

Korbach

Elise oder Else Salberg

geb. 25.12.1876 in Korbach

gest. wohl am 1.11.1942 in Auschwitz

Eltern:

Kaufmann Abraham Salberg (1832-1917) und
Henriette, geb. Heymann (1840-1915)

Geschwister:

Rosalie (1862-1940)

Siegmund (1864-1922)

Antonie (1866-1939)

Emma (1868-1942)

Hermann (1869-70)

Wilhelm (1870-1935)

Max (1873-1913)

Eugenie (1875-75)

Eugen (1875-1961)

Angela (1878-79)

Meta (1881-1964)

Wohnung:

Korbach, Prof.-Bier-Straße 5

Korbach, Bunsenstraße 2 u. 2a

1876

Elise – in einigen Dokumenten wird sie Else genannt - wurde am 25. Dezember in Korbach als zehntes Kind des Kaufmanns Abraham Salberg und seiner Frau Henriette, geb. Heymann, geboren. Abraham war 44, seine Frau Henriette 36 Jahre alt. Zur Familie gehörten die 14jährige Rosalie, der 12jährige Siegmund, die 10jährige Antonie, die 8jährige Emma, der 6jährige Wilhelm, der 3jährige Max und der 1jährige Eugen. Zwei Kinder der Salbergs waren vor Elises Geburt bereits als kleine Kinder gestorben.

1878

Am 16. April wurde Schwester Angela in Korbach geboren.

Vater Abraham Salberg erbaute das Haus Bunsenstraße 2 und 2a in Korbach.¹

1879

Am 2. Februar starb Schwester Angela in Korbach im Alter von noch nicht einmal 10 Monaten.

1881

Schwester Meta wurde am 18. April in Korbach geboren.

1886

Die Eltern feierten Silberhochzeit.

1888

Schwester Rosalie Salberg heiratete am 12. Februar in Korbach den Kaufmann Abraham Burghaus aus Hoerde. Wahrscheinlich lebte Rosalie von nun an bei ihrem Mann in Hoerde.

1900

¹ AG Spurensicherung S. 17, Wilke, S. 230; das Haus blieb bis 1939 in Familienbesitz.

Korbach

Bruder Siegmund heiratete am 19. Februar die 22jährige Anna, geb. Gordon, aus Elberfeld.

1903

Am 18. Februar heiratete die 37jährige Schwester Antonie den 50jährigen Kaufmann Loeb Leopold Salomon aus Heiligenstadt.

1905

Schwester Meta heiratete am 25. März in Korbach den aus Medebach stammenden und in Berlin wohnenden 28jährigen Kaufmann Gustav Meyerhof.

1910

Bruder Eugen heiratete am 20. Dezember Margret Ellen, geb. Southern, in Antwerpen.

1913

Bruder Max starb in Straßburg und hinterließ seine Ehefrau Jenny, geb. Levi.

1915

Mutter Henriette Salberg starb am 23. Januar in Korbach; sie war 74 Jahre alt geworden.

1917

Vater Abraham Salberg starb 85jährig am 6. Dezember in Korbach.

1922

Am 21. Dezember starb Bruder Siegmund Salberg in Korbach.

1933

Sie wohnte mit Schwester Emma im Haus Bunsenstraße 2 und 2a.²

1935

Bruder Wilhelm starb am 13. März in Essen-Steele.

1939

Am 21. März emigrierten die Schwestern Emma, Elise und Antonie in die Niederlande und wohnten in Den Haag³.

Am 29. Dezember starb Schwester Antonie Salomon in Den Haag.

1940

Am 1. Februar starb Rosalie Burghaus, geb. Salberg, in Den Haag; sie war 78 Jahre alt.

1941

Sie wohnten im März 1941 in Zwolscheweg 29, Apeldoorn.

1942

Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurden Emma und Else Salberg in das Konzentrationslager Westerbork in Holland gebracht.

Von dort wurden die beiden wahrscheinlich am 30. Oktober 1942 nach Auschwitz deportiert⁴.

² AG Spurensicherung S. 17

³ Dass auch Rosalie in Den Haag wohnte, lässt vermuten, dass die vier Schwestern sich verabredet hatten, nach Den Haag auszuwandern.

Korbach

Die Homepage für Westerbork beschreibt den Ablauf der Deportation folgendermaßen⁵:

Die Deportationen aus Westerbork wurden zu einem großen Teil von Deutschland aus geregelt. Die Entscheidung über Datum, Bestimmungsort und Umfang der Transporte wurde von dem Adolf Eichmann untergeordneten Referat 'IVB4' des 'Reichssicherheitshauptamts' in Berlin getroffen. Sie wurde an die niederländische Unterabteilung in Den Haag geschickt, die dann ihrerseits den Auftrag per Fernschreiben an Lagerkommandant Gemmeker weiterleitete. Der Kommandant war verantwortlich für das Ausführen des Befehles, aber die Aufstellung der Transportlisten überließ er größtenteils der jüdischen Lagerleitung.

Um unnötige Unruhe zu verhüten, wurde erst wenige Stunden vor Abfahrt bestimmt, wer wohl und wer nicht auf den Transport geschickt werden sollte. In aller Eile wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag die endgültigen Transportlisten aufgestellt. Diese wurden wieder in Barackenlisten aufgeteilt. Der Barackenleiter hatte die Aufgabe, die Namen vorzulesen.

'Als der Blockleiter die letzten Namen vorgelesen und anschließend mitgeteilt hatte, daß jeder, der deportiert werden sollte, sich allmählich für die Reise fertigzumachen habe, entstand ein großes Gedränge. Jeder bereitete sich auf seine eigene Weise auf die kommende Abfahrt vor. Der eine packte gelassen seine Habseligkeiten zusammen, während ein anderer weinte, weil sein Kind, das nicht auf der Liste stand, allein zurückbleiben sollte.'

(J. Schelvis - Binnen de poorten)

Wenn die Waggons voll sind, das vorgeschriebene Quantum Verbannte abgeliefert, werden die Wagen bis auf einen Spaltbreit verriegelt. Der Kommandant gibt das Signal zur Abfahrt: einen Wink mit der Hand. Der Pfiff gellt, meistens um etwa 11 Uhr; er geht jedem im Lager durch Mark und Bein. Die rüdige Schlange gleitet mit gefülltem Ranzen weg. Schlesinger und sein Gefolge springen auf das Trittbett: sie fahren ein Stück mit, bequemlichkeitshalber, sonst müssen sie das Stück zurücklaufen.

Was Verschleiß der Schuhsohlen verursacht. 'Der Kommandant schlendert zufrieden weg; Dr. Spanier spaziert, die Hände auf dem Rücken, den Kopf besorgt und nachdenklich gesenkt, in sein Sprechzimmer zurück. Jeder im Lager macht ein Kotzgeräusch, wenn er über den Transport etwas sagen will. Dreitausendfünzig Menschen wurden heute transportiert. Eine miese Stimmung im Lager. Man brauchte heute nacht noch 300 Menschen: sie wurden aus den Betrieben und den Büros genommen.'

(Ph. Mechanicus - In Dépôt)

Männer und Frauen, alt und jung, gesund oder nicht, saßen zusammen mit Kindern in ein und demselben Waggon zusammengepfercht. Alle auf dem nackten Boden, zwischen und auf dem Gepäck. In der Ecke eine kleine Tonne, wo sie, vor aller Augen, ihre Notdurft verrichten sollten. In der anderen Ecke eine Tonne mit Wasser. Essen wurde unterwegs nicht ausgegeben.

⁴ Diese Datierung bezieht sich auf eine Information des Neffen Wilhelm Salberg und der Internetseite Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands. Wilhelm Salberg nennt in einer Information vom 29.9.1974 den 29. Oktober als Todestag; Digital Monument nannte den 29. Oktober als Tag der Deportation. Nach der überzeugenden Darstellung im Gedenkbuch des Bundesarchivs (Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006) verließ der Deportationszug erst am 30. Oktober 1942 Westerbork und kam am 1. November in Auschwitz an.

⁵ <http://www.westerbork.nl/>

Korbach



Keine Waren aufladen. Zug muss geschlossen nach Westerbork zurück⁶

Am 1. November um 1.30 Uhr, also kurz nach Mitternacht, traf der Zug mit 459 Juden in Auschwitz ein. 200 Personen mussten den Zug bereits in Cosel verlassen, von wo sie in verschiedene Arbeitlager in Oberschlesien verteilt wurden. Alle in Auschwitz ankommenden Juden wurden sofort vergast⁷, darunter wohl auch Emma Salberg.

Ankunft in Auschwitz⁸

Name und Geburtsdatum sind auf dem Gedenkstein für die Opfer des Holocaust auf dem jüdischen Friedhof in Korbach vermerkt.⁹

⁶ http://www.annefrank.org/upload/Thematische%20verhalen/thema%2013_bord%20westerbork.jpg

⁷ Danuta Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Hamburg 1989, S. 330; in der Veröffentlichung des Bundesarchivs heißt es dass 659 Personen deportiert wurden und 200 in Cosel aussteigen mussten; bei Danuta Czech ist zu lesen, dass 659 Personen in Auschwitz eintreffen.

⁸ http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19325/19325_2.jpg

⁹ Wilke, S. 49